

Und Lübeck ist ein Fest

Ja, Lübeck ist als Stadt irgendwie genial. Ich bin Lübeckerin. Das ist meine Heimat. Ich habe einen Migrationshintergrund. Lübeck ist die zweite Heimat meiner Eltern geworden.

Ich liebe Lübeck. Geboren bin ich auf dem Klingenberg. Meine Wiege stand in einer Steinbaracke mit Sonnenblumen davor zwischen Königstr. und Wahmstr. auf dem Hinterhof, der sich durch das Bombardement stark gelichtet hatte, in dem ich aufgewachsen bin.

Lübeck hat die richtige Größe, ist überschaubar, man kommt schnell von hier nach da, es ist in der Regel richtig schön um einen herum, man kennt sich – und trotzdem gibt es angenehme Überraschungen! Eins ist Lübeck nicht, langweilig, das können nur die denken, die den Zusammenhang noch nicht gespürt oder erfahren haben!

Es gibt geniale Sachen an der Trave, ich greife fünf heraus:

(1.) Bekanntlich sind wir arm, deswegen ist die Arbeit der Stiftungen so hilfreich. Kennen Sie das Urbild, den Bildungsfonds? Er läuft seit fast 15 Jahren und läuft und läuft. Viele Lübecker Stiftungen legen den Fonds jährlich neu gemeinsam mit der Stadt auf. Millionen kommen da zusammen. Nahezu formlos erhalten viele Kinder freies Mittagessen, Unterstützung für Ausflüge und Reisen, Musikunterricht und Schularbeitenhilfe. So oder so ähnlich läuft es auch bei notwendigen Sanierungen und vielem mehr. Die Synagoge z. B.! Bald ist sie fertig renoviert. Die einen krepeln die Ärmel auf, die anderen legen zusammen. Mit Verlaub hätten wir sonst unser eindrucksvolles Stadtbild verloren, denn nach 45 mussten die großen Kirchen mit Hilfe aller wiederaufgebaut werden. Das schweißt zusammen.

(2) Die Stimmung bringt – 2 – die Musik. Überall ist Musik, und zwar die unterschiedlichste: vom Tonfink, über die Jazz-Highlights, das SHMF, die Kirchenmusik mit Oratorien, Knabekantorei, Wandelkonzerten, unübersehbar vielen Chören und großen Orgelkonzerten. Da mag einer sagen, mit der Kirche habe er nichts am Hut, und trotzdem rührt die Musik die meisten im tiefsten Grund an.

(3) Und der Sinn – 3 – für das Besondere, die Preziose, das Kleine, oft Innovative abseits des Mainstreams? Hier sind wir ganz groß oder fühlen uns wenigstens so. Die freie Szene (d. h. meist frei von Zuwendungen!), frei flottierende Selbstaussbeuter, leicht „Verrückte“ für die Berechnenden, ich denke an den Kunstraum in der Stavenstrasse, fundus, die Kunsttankstelle defacto und die Essigfabrik. Wer Ninon Gloger dort und hier noch nicht erlebt hat, der hat Entscheidendes versäumt.

Individuell und oft gemeinsam! Wer Ideen hat, kann sie um- und durchsetzen – früher nannten wir das, was dabei herauskam „Stadtprojekte“; denken wir an „Dem Reich der Freiheit werb' ich Bürgerinnen“ (1996), die „Woche der Engel“ (2000), „Mensch Bürger. Wir sind die Stadt“ (2008), die „Stadt der Wissenschaft“ (2012), „KlopfKlopf. Lübeck ist weltoffen“ und jüngst „Jonathan Meese in Lübeck“ (2019).

Dieser Schatz, den unsere Stadt birgt, ist aufgespannt zwischen den drei guten Stuben der Stadt – so viel Bürgersinn muss sein! Neben dem „Audienzsaal“ im Rathaus in der Mitte, dem „Großen Saal der Gemeinnützigen“ und „St. Petri“, dessen Turm außerdem den Weitblick über unsere Stadt bietet. Dazwischen liegt die Altstadt mit ihren Talenten ausgebreitet.

(4) Der Gemeinnützigen gelingt es – 4 – seit 230 Jahren die Menschen der Stadt zu unterstützen; eine Gesellschaft der Bürger, überparteilich und überkonfessionell, hat für alle Stadtbürger ein Netz des Guten und Nützlichen über die Stadt gelegt – mit 20 eigenen Einrichtungen, – das Kolosseum, die Familienbildungsstätte und die Knabekantorei gehören dazu – 50 unselbständigen Stiftungen und 50 Tochtervereinen. Kunst, Kultur, Soziales und Bildung werden in immer gewandelter Art, gegossen in vielerlei Angebote, Kurse, Vorträge, Gruppen und Veranstaltungen, unters Volk gebracht. Dass wir 1817 die Sparkasse gegründet haben, hat die Sache (auf lange Sicht) erleichtert. Nach außen wirken besonders die Vortragsveranstaltungen wie „Stadtdiskurs“ und „mittwochsBILDUNG“. erinnern Sie sich an das vielleicht schönste Projekt? Die „Wissensmanege. Die Bühne für Menschen und ihre Ideen“ (5-9/2013), eigentlich ein halbes kunstvolles Zirkuszelt (von Volker Lang), das im Sommer 2013 über 5 Monate im Garten der Gemeinnützigen aufgeschlagen und von Bürgern bespielt wurde. Offen für jede und jeden!

(5) Und Petri? Petri ist – 5 – die geniale Erfindung, in der wir heute uns und unsere Heimat, alte oder neue, feiern. Hier können wir die Seele schwingen lassen, werden mit uns fremden Horizonten überrascht, brechen angeregt durch Spiel, Tanz, Wort, Bild, Ton sowie Ritual und andere Verdichtungen zu neuen Ufern auf, hängen Ästhetik und Qualität hoch, tauschen uns aus, fühlen uns heimisch und fremdeln manchmal mit neuen Thesen und Themen, sind also gefordert. Ein Experiment in freier Beheimatung, so könnte man es nennen.

Das machen wir gerade jetzt, in diesem Moment, an diesem Abend und anschließend tauschen wir uns darüber aus – über das Gelungene und Unfertige, über das Existentielle und sinnlich Anregende, emphatisch und hungrig nach Erkenntnis. Wenn es gelingt, sind wir ebenso frei wie beheimatet, gemeinsam und ganz bei uns selbst.

Und das Leben – hier und heute – ist ein Fest.